

Satisfaktionstheorie ↗ Kreuzestheologie, ↗ Soteriologie, ↗ Soteriologische Motive, ↗ Stellvertretung. – Anselm v. Canterbury († 1109) legt in seinem Werk »Cur deus homo« (1098) die S. als soteriol. Modell vor, das Christi Erlösungswerk im Rahmen ma. Ordo-Denkens als gottgeschenkte Genugtuung (*satisfactio*) für die Sünden der Welt expliziert. Das Buch dient zur Vergewisserung der christl. Soteriologie angesichts jüd. und muslimischer Anfragen, denen Anselm qua Vernunft (CdH II,22) genügen will. – (1) Die Anlage der anselmschen S. kennt wenig bibl. Referenzen und führt die Argumentation *sola ratione* und *remoto Christo*. Gleichwohl spielt die Spannung der Passion und des Todes Jesu zwischen Freiwilligkeit und Gehorsam im Leiden Jesu eine Rolle (vgl. Phil 2,6–11; Gal 1,4; Mt 26,42 par; Joh 10,17; 18,11). – (2) Der Begriff *satisfactio* taucht zunächst bei Tertullian († nach 212) und Cyprian († 258) im Rahmen ihrer Bußtheologie auf; explizit soteriologisch verwenden ihn Ambrosius († 397) und Hilarius († um 366). Eigentlicher »Vater« der S. ist aber Anselm v. Canterbury. Die Schrift CdH diskutiert und beantwortet stilisierte Anfragen von Juden und Muslimen, denen Anselm das christl. Bekenntnis stellvertretender Sühne mit Hilfe zeitgenössischer (germanischer) Rechts- und Gerechtigkeitsvorstellungen zugänglich machen will. Dabei korrigiert er Konzepte, die das Erlösungswerk Christi nicht im Rahmen des Gott-Mensch-Verhältnisses, sondern im Kontext eines Rechtshandels zwischen Gott und Teufel entfalten. Anselm baut die S. nicht auf die Vorstellung eines zürnenden Gottes auf, für dessen Besänftigung zu sorgen wäre. Es geht umgekehrt darum zu verdeutlichen, wie der Mensch ohne Verlust von Würde und Freiheit in einer durch die Sünde pervertierten Weltordnung erneut in das ihm zuge dachte Bundesverhältnis mit Gott eintreten kann. Seine S. setzt den *ordo iustitiae* voraus, wobei das Heil des Menschen und zugleich die Ehre Gottes darin liegen, dass das Geschöpf dieser Ordnung entspricht. In der Wahrung des *ordo iustitiae et veritatis* durch Existenz und Erkennen des Menschen leuchtet die gottgegebene *rectitudo* der Dinge und mit ihr die Herrlichkeit Gottes (*gloria Dei externa*) auf. Im Weltverhältnis des Menschen manifestiert sich im Guten wie im Schlechten sein Gottverhältnis. Menschl. Freiheit ist daher konstitutiver Faktor des *ordo iustitiae*. Sündenstrafe ist keine willkürliche, gar sadistische Reaktion eines beleidigten, der

Genugtuung bedürftigen Schöpfers, sondern die menschl. Erfahrung des Gottverlusts. Da der Mensch wesensmäßig auf Gott ausgerichtet ist, würde (ewige) Strafe, die innere Konsequenz der Sünde, seine Bestimmung zur Seligkeit unmöglich machen. Weil das Heil des Menschen und die Ehre Gottes in eins fallen, ist der Sünder zugleich Schuldner vor Gott wie Zerstörer der eigenen Lebensgrundlage. Der inkarnierte Sohn Jesus Christus ist im Rahmen der S. das von Gott geschenkte Opfer, das angesichts der Ausweglosigkeit der zerbrochenen Schöpfungsordnung (*ordo iustitiae*) und der ewigen Strafe (Prinzip: *aut satisfactio aut poena*) Genugtuung leistet und so das dem Menschen zedachte positive Verhältnis zu Gott wieder herstellt. Dazu ist nur ein Gott-Mensch in der Lage, denn Gott ist Souverän des *ordo iustitiae*. Nur er vermag im Medium der menschl. Freiheit Jesu dieser Ordnung Genüge zu tun (*satis facere*), sodass menschl. Vermögen nicht übergangen, sondern bestätigt wird. Die freiwillige Selbsthingabe des Inkarnierten ist daher höchster Akt göttl. Barmherzigkeit. Zugleich dürfen bei Anselm Barmherzigkeit und Gerechtigkeit nicht gegeneinander ausgespielt werden. Im stellvertretenden Kreuzesopfer Christi, des neuen Adam, eröffnet Gott der Menschheit die Möglichkeit, in das Verhältnis des Bundes, der Gerechtigkeit und des Gehorsams neu einzutreten und die eigene Würde und Gerechtigkeit wiederzuerlangen. Christus ist Ursprung der Begnadung, Stellvertreter der Menschheit und Mittler ihres Heils, das sich in begnadeter Freiheit ausspricht (*meritum*). In der kritischen Auseinandersetzung mit Anselms S. werden die Vorstellungsmuster Sühne, Strafe, Stellvertretung, Genugtuung und Gerechtigkeit problematisiert; aber auch Anselm selbst war durchaus problembewusst. – (3) Definitive lehrämtl. Aussagen zur S. gibt es nicht; modellhaft klingt die S. in den Ausführungen des Trienter Konzils über Christi Tod als Opfer, Sühne und *causa meritoria* der Rechtfertigung an (DH 1529; 1690). – (4) Varianten und Fortentwicklungen der anselmischen S. finden sich in der älteren prot. Straftheorie (*theoria punitionis* oder *poenae vindicativae*), die allerdings Anselms Lösung – Genugtuung *statt* Strafe – gerade umkehrt. Mit der Aufklärung werden Vorstellungsmuster der stellvertretenden Sühne oder Genugtuung von der Überzeugung der Unvertretbarkeit der Person her grundsätzlich problematisiert. – (5) Die S. ist der Versuch, die Treue Gottes zu seiner Schöpfung, seine Souveränität über das Böse und seinen Bundeswillen angesichts der in der Sünde zerbrochenen Gottesbeziehung des Menschen zu durchdenken und dabei den inhumanen Charakter der Sünde herauszustellen. Zur Wiederherstellung des ursprünglichen, menschengemäßen *ordo* (theol. begründete Weltordnung) bedarf es des Selbsteinsatzes Gottes, der bei Anselm im Rahmen *ma*. Denkmuster entfaltet wird. Der heutigen Aneignung muss es zunächst um eine sachgerechte Hermeneutik der S. gehen, sodass die berechtigten soteriol. Anliegen der S. aufgegriffen und in zeitgemäße Kategorien übersetzt werden können. Dazu zählen vor allem: die Verdeutlichung der menschl. Unfähigkeit, aus eigener Kraft das zerbrochene Gottesverhältnis wieder aufzurichten; die Bedeutung der Menschheit Jesu für die Soteriologie; die Explikation seines Kreuzestodes als Akt freier Selbsthingabe; die Zweidimensionalität des göttl. Heilswirkens, das *extra nos* Heil und Leben schenkt, aber den Menschen und seine Freiheit nicht übergeht; die christol. Prägung von Gnadentheologie und Soterio-

logie und die Frage, wie Christi *satisfactio* die Vertretenen erreicht und so einbezieht, dass sie ihre »Stelle« im Bund wieder einnehmen können.

Lit.: *Anselm v. Canterbury*, *Cur deus homo*. Warum Gott Mensch geworden, Darmstadt 1993; *K. Kienzler*, *Glauben und Denken bei Anselm v. Canterbury*, Freiburg – Basel – Wien 1981; *G. Greshake*, *Der Wandel der Erlösungsvorstellungen in der Theologiegeschichte*, in: *ders.*, *Gottes Heil – Glück des Menschen*, Freiburg – Basel – Wien 1983, 50–79; *G. Wenz*, *Geschichte der Versöhnungslehre in der evangelischen Theologie der Neuzeit* (2 Bde.), München 1984/1986; *G. Gäde*, *Eine andere Barmherzigkeit. Zum Verständnis der Erlösungslehre Anselms v. Canterbury*, Würzburg 1989; *H. Steindl*, *Genugtuung*, Freiburg/Schw. 1989; *S. Schaede*, *Stellvertretung*, Tübingen 2004.

JULIA KNOP